



Erster Theil der Passion-Predigen.

Der Delberg.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Was sich sentselts des Bachs Cedrons in dem Mayr-Hoff und Garten Gethsemani bis zu dem Gebett auff dem Delberg mit dem HERN IESU zuegetragen.

Die Erste Predig.

Egressus est trans torrentem Cedron, ubi erat hortus; in quem introivit. *Joan. 18. v. 1.*

Er gieng hinauß über den Bach Cedron / wo ein Garten war; in dem Er auch hinein gangen.

Cæpit pavere, & tædere. *Marc. 14. v. 33.*

Er fieng an / Ihm zu fürchten / und urtrüß / zu werden.



Er Weltberühmte Geschichtschreiber Livius, als er die Feder ansetzte / den langwürrigen blutigen Krieg zwischen den Römern und Africanern zu beschreiben /

zauffte etlich mahl juruck / und lieffe sich schier allerdings wegen Wichtig- und Weitläuffigkeit der Materi von seinem vorhabender Werck abschrecken. Jam provideo animo, velut qui proximis litri vadis inducti mare pedibus ingrediuntur, quidquid progredior, in vastiorem me altitudinem, ac velut profundum inveni, &c. Ich sehe schon vorhin ein / sagt er gleich Anfangs seines Buchs / das es mir ergehn werde bey meiner Arbeit / wie denen / so an dem Gestir eines Fluß auff und abgehn / und ein seichtes Orth suchen / wo sie am sichersten mögen durchwaten: je mehr sie aber fortgehn / je höher wird das Wasser; also daß sie endlich nothwendig wider zuruck / oder durchschwimmen / oder verbrincken müssen.

2. Der Passion und Leyden unsers Erlösers IESU Christi ist so voll der bitteristen Schmerzen; so tieff an Spott und Verachtung; so ungestim von Widerwärtigkeit / daß in dessen Betrachtung mir nichts anders eingefallen / mit dem ich die Betrangnussen des sterbenden Sohn Gottes vergleichen kunte / als das trübe Wasser des hohen Meers. Schreye demnach auff mit dem / wegen Zerschlaiffung der Statt Jerusalem bestrizten Propheten Jeremia: Magna est, velut mare, contritio tua: dein Zerbrichung im Leyden. IESU ist gleich dem Meer: das ist / wie es Delrio auß-

leget: Amaroris Oceanus, Salsuginis amaritia fluctus fluctui succedens: das hohe Meer der Bitterkeit / ein gesalzner Unlust / ein Wellen über die ander. Freylich ja ist das Leyden Christi gleich dem Meer / und zwar dem rothe Meer / weil es durch und durch mit Blut gefärbt ist: aber beynebens auch also tieff und voll der Geheimnussen / daß sich wol zubefassen hat / wer darvon schreiben / oder reden wil / wie er wolle hindurch setzen. Kurz / und gleichsamb in einem Blick den Augen dieses Wunder-Meer vorzustölle / muß man nach Rath des Englischen Doctors Thomæ bey Betrachtung des Leydens Christi vornemlich auff drey Ding sehen: Von wem Er gelidten: an wem er gelidten: und was Er gelidten habe.

Da wird sich bald ein weiterschichtiges / tieffes / ungestimmtes Meer für das Gesicht legen. Weiterschichtig / wie das Meer / ist das Leyden Christi: weil die ganze Natur sambt allen Creaturen gleichsamb wider ihn rebellirt / und einen grossen Vorschub zu seiner Marter und Tode geben hat. Tieff war das Leyden / als welches kein Glied des Leibs unverletzt gelassen / und bis auff die Seel hineingetragen. Ungestimm ist es gewesen wegen so manigfaltigen Schmerzen / Schand und Spott: welche mit einander abwechselten / wie die Wind und Wellen auff dem Meer: da jetzt jene sausen / prausen / stürmen; jetzt diese schäumen / siedern / schlagen / und in die Höch steigen; bald beyde Wind und Wellen zusammen helfen zum Verderben und Untergang des armen Schiffleins. Habt mirs nit für übel / liebste Zuehörer / daß ich so lang mit anfang: ich stehe mit dem Livio an dem Gestalt des Meers / und suche eine Durchgang. Meine Gedancken aber schiel ich entzwischen voran / als den Baghals / zuerfahren / wie breit

Livius
Decad. 4.
lib. 1.

Threnorum 2.
v. 13.
Delrio
lect. 4. de
Pass. Do-
mini.

S. Thomæ
P. 3. q. 46.
a. 5. in cor-
poris.

R. P. Rauschers erstes Dominicale,

breyt / tieff / und ungestimm das Wasser seye. Wann diese Aufspäher zurück kommen werden / alsdann wil ich den Anfang machen / nit nur für Heut und Morgen / sonder für den gangen hernachfolgenden Passion; dessen Erzählung auff diese Weiß / wie ich ihn vorzutragen / gedacht bin / mehr dann ein und das ander Jahr erforderet.

3. Mein erster Gedancß sagt mir / das Leyden Christi seye ein sehr breites weitschichtiges Meer; weil von selbigem nicht minder kan gesagt werden / als was der weise Ecclesiastus von dem Oceanischen Meer außgesagt hat: *Omnia flumina intrant in mare: alle Flüß orgiessen sich in das Meer.* Ich wil sagen: alle Creaturen von dem untersten Element an bisß auff die Englische Chör helfen zu der Marter Christi; und was die Natur schmähhliches / bitteres / und schmerzliches in sich begreiffet / das alles sambt gangen Blut-Bächen schittet sie über den gedultigsten JESUM auß. Die Erden / auff der man den sanftmüthigen HERN oft bey dem Haar umgezogen / besudete ihm seine Kleider und heiligstes Angesicht. Das Wasser ließ sich auffgießen bey dem gleissnerischen Handwaschen Pilati / und machte den gebundenen Erlöser / als die bosshafte Jüdische Lotters-Buben ihn durch den Bach Cedron zogen / ganz waschnaß zum Gelächter seiner Feind. Der Luft faste die greuliche Schmach-Wort / und Gotts-Lasterungen auß / wie auch den Seitenß des Todes / und leate ihm solche in die Ohren. Das Feuer in des Caiphass Vorhoff leuchtete der Gottlosen Nacht-Wacht zu allerhand Buben-Stücken: halffe auch der Kriegs-Rott / und dem Judas in den angezündten Laternen / und Facklen den HERN suchen und fangen. An den Steinen stoffte / und sielte sich der liebe Hayland in hin und herschleppen oft plutig und blau. Auf dem Metall gab das Silber ein Blut-Gelt der Verrätheren; das Eisen einen Berck-Zeug der Grausambkeit ab / nicht allein einen Unschuldigen an das Creutz zubäffen / sonder auch wider einen Todten zu wütten / und ihm den noch überigen lesten Bluts-Tropffen auß dem Herzen zu graben; welches durch die eiserne spizige Längen des Longini geschehen. Die Rosen an statt der überigen Blumen schickte ihm die Dörner zur Cron: Creutter und Pfanzen das Moß-Kohr: die Bäume gaben das Holz zu den Priglen / Laitter / und Creutz her. Die Fisch / welche der Joannes, noch als ein Fischer-Knab / oft in das Haus des hohen Priesters getragen / machten ihn nach Zeugnuß Tyrani bey der Thür-Hütterin bekant / daß sie auß sein Vorbitt den Peter auch in den Vorhoff hinein gelassen: waren also ein Gelegenheit zu der dreysachen Verlaugnung. Der Hockel-Hann gab einen Spott-Vogel ab: kräete / und spottete gleichsamb des Peters nach geschehenem dreymaligen Fall: ja er kündigte der erste mit seinem

Ecclesiastus 7. v. 1.

Lyranus
apud Bar-
radium
to. 4. c. 18.

Geschrey dem gefangnen Christo den Tag an / daran er sterben solt / und weckte die ganze Nachtbarschaft zu solchem Spectacl auß. Der Ochs im Namen der anderen vierfüßigen Thier schickte dem schwachen / hungerigen / und durstigen JESU an statt einer Labung die Gall. Die Menschen ohne Unterscheid des Alters und Stands halffen alle zusamb / und wüteten / wie lauter grimme Bestien / wider den so wol umb sie verdienten Hayland. Die Kinder / welche kurz zuvor an dem Palmtag Zweig auß den Weeg gestreuet / und Hofanna geschrien / die stachen ihm jetzt den Esel / warffen mit Stein und Roth auß ihn / als Er in dem Narren-Kleid von dem Herodes zu dem Pilatus über die Gassen geführt wurde. Die Bauren schästen ihn nit gut gnug / daß ihm einer auß ihnen solte das Creutz auß den Calvarien-Berg hinauff tragen helfen: drum waigerte sich dessen der Simon ein Aelkers-Mann / und mußte mit Gewalt darzue gezwungen werden. Die Soldaten haben ihn gegeißlet und gecreuziget. Die Handwercks-Leuth haben an dem Creutz gezummeret / die Nägel geschmiedet / die Strick gespunnen: die überige Burger zu Jerusalem sambt den Tagwerckeren / und anderen müßigen Gsind außs wemigst auß dem Platz außgeschrien Creutzige / Creutzige ihn! Die Herrendiener haben ihn helfen fangen auß dem Delberg / und verspottet in dem Haus Caiphass / und bey der Cronung: die Schreiber mit schreiben / und Ablebung: die Musicanten mit Trompeten und außblasen des Urtheils belendiget. Die Schriftgelehrte / und ältiste des Volcks wider ihn falsche Zeugnuß geben. Die Priester und geistliche Ordens-Leuth in der Person der Phariseer wider ihn Rath gehalten / und bey dem Pilatus die Klag geführt. Die Prälaten / Bischöff / Geistliche / und weltliche Oberigkeit ihn zum Todt verdammt. Die Hoff-Leuth / Fürsten / und König für einen Narren gehalten. Ist bey diesem noch nit geblieben: seine aigne Jünger und Hausgenosse seynd an ihm untreu worden: einer hat ihn verrathen; der ander verlaugnet; die überige seynd gar darvon geloffen. Das andächtige Weiber-Volck / das sonst am meisten die ganze Passions-Zeit mitleidig sich erzaget / und dem in Ohnmacht unter dem schwarzen Creutz dahin sinckenden Seeligmacher mit ihrem gutherzigen Beystand schier die größte Erquickung geben / hat gleichwol auch ein Person in dem Spiel gehabt: und durch die geschwätzige Magd / welche den Peter zum Fall und Meinayd in des Caiphass-Haus gebracht / Christo einen grossen inwendigen Schmerzen verursacht. So gar sein allerliebste Mutter wider ihren Willen betrübte ihn / als oft sie ihm auß der Gassen / oder auß dem Calvarienberg in so kläglichen Gebethen / mit Zäheren überunnen / zu Gesicht kame. Auf war es: auß Erden sande der verlassne JESUS kein ainzig Creatur / von der er ei-

Bos per
synecdo-
chen pro
alio quo-
vis qua-
drupede,
species ni-
mirum pro
genere.

fol. 260. &
c. 21. fol.
267.

nen Trost/ oder Hülf zugewarthen hätte: alles war wider ihn. Ey dann so erbarmet euch / ihr Himmel und Engel: nehmt ihn in eueren Schut / als eueren König und Fürsten / wider so vil untreuere Unterthanen / die ihm nach der Gurgel greiffen; damit er nit Ursach habe / sich durch den Propheten David zu beklagen: ego vermis, & non homo, opprobrium hominum, & abj. Aio plebi: man geht nicht umb mit mir wie mit einem Menschen / sonder wie mit einem Wurm / und Zader / don man mit Füßen tritt. Es scheint zwar / als wolten sie etwas überiges thun: dann die Himmel schicken sich in die Klag: Sonn / Mond / und Stern legen die Traur an / und werden versünsteret: Aber eben mit disem ihren sünstieren Schatten machten sie ihm die Forcht nur grösser / und den Todt nur erschrecklicher. Was die Engel betrifft / und zwar die böse in der Luft / haben selbige als geschworne Feind nur überall mehr zuegeschiet; so gar / das Justinus Martyr sambt etlich anderen alten Väteren darvor halt / die Teuffel seyen leibhafft in die Peiniger des H. Errens hinein gefahren / wie in die bseffne Versohnen / sonst war es nit möglich gewest / das sie ihn so grausam und unmenschlich solten zergerisset und zerfleischt haben. Die gute Engel / die Engel des Fridens / wainten zwar / wie der Isaias redt; aber liessen ihn beynebend in dem Stuch: da sie doch vor disem den Propheten Eliazum auß der Hand der Assyrier erreret haben. Einer auß den Englen tröstete und stärckete den geängstigten H. Erren auff dem Oelberg: aber was war das für ein Trost? kein anderer / als den man einer Malefiz bringt / wann man ihn den Todt ankündt / das sie gewis sterben müß. So ist dann niemand mehr übrig in dem so weiten Bezirck der Welt / der sich seiner erbarmen kunt / als GOTT der Himmlische Vatter. GOTT der gerechte GOTT / der liebeiche Vatter / den er so flehentlich umb Gnad und Verzeihung bitt / wie wir Morgen hören werden / wird sich ja hoffentlich seiner erbarmen? Nichts: er tringt der erste darauff / das der gemachte Proceß oder Halsgericht vollzogen werde. Moriatur! Er muß ihm sterben / und zwar des allerschmählichisten Todts an dem Galgen des Creuzes. Ein so traurige Botschafft bringt mir gleich mein erster Gedanck von dem Leyden Christi / und sagt: magna est velut mare contritio, das seyn Passion breit und weitschichtig seye / wie das Meer / wann man mit dem Heil. Thoma betrachten wil / von wem Er gelidten habe: nemlich von der gangen Natur; von allen Elementen / und vermischten Körperen; von den Thieren / Menschen / Teufflen / Englen / ja von GOTT selbst / seinem erzöhreten Vatern.

4. Es kommt aber auch der andere außgeschickte Aufspäher / mein Gedanck / und

berichtet / was Gestalten das Leyden Christi ein gar tieffes Meer seye / in Erwegung an wem Er gelidten habe. Er hat gelidten an allem dem / waran ein ehrlicher Widermann was leiden kan. Erstlich an den Güteren des Glücks / an dem guten Namen: indem man ihn für einen Schwarzkünstler / Meitmacher / und Rebellen des Kayfers außgeruffen. Widerumb an der Ehr / wegen der höchstschimpflichen / nachtheiligen Schmachreden / Lasterungen / Maul-Straihen / Berpeyungen / Anziehung des Narrenkleids / Gaiflung / spöttlichen Erönung / und Creuzigung zwischen zwen Mörder. Drittens an seinem gangen Vermögen: massen man ihn so gar nackend außgezogen / und umb seine Kleider gespielt hat. Er hat gelidten an dem gangen Leib Schlag und Wunden. Er hat gelidten an der Seelen die größte Traurigkeit / Forcht / Angst / Betrübnuß bis in den Todt; und das von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an bis in das 34. Jahr seines Alters / so lang Er gelebt hat. Wie die H. Väter Augustinus über den 37. und 87. Psalm, Hieronymus, Chrysof. Gregorius, Eucharimus sambt den Schul-Theologen lehren. Magna est velut mare contritio. Welches Menschen Verstand dann wird mit seinen Gedancken zu Genügen ergründen dises tieffe Boden-lose Meer des Leydens?

5. Der dritte Kundtschaffter ist auch da / und bringt mir die Zeitung / das Leyden des H. Errens seye ein tobendes ungestimmtes Meer wegen alles dessen / was Er gelidten hat. Ein grösserer Strudel des Leydens ist über ihn gangen nur die letztere zwen Tag seines Lebens / als alle heilige Martyrer gelidten haben / ja als alle Menschen leiden können in diser Welt. O was für hartes Kopfwehe verursachte ihm nicht die dörrerne Kron / warauff die Spigbuben und Henckersknecht Pilati noch darzue bistweilen mit dem Mos. Rohr schluegen! Was für ein schmerzlichen Augenwehe hat ihm nit gemacht sein Verräther an dem Tisch / der Judas / an dem letzten Abendmahl? die schläfferige Jünger auff dem Oelberg? die feurige Zohrn-brinnende Gsichter der hohen Priester / Schriftgelehrten / und anderer jüdischen Raths-Genossen? der sich wärmende Petrus bey dem Feur? das weisse Narren-Klayd? Sein Bloßheit in der Gaiflung / und nochmehr an dem Creuz? der zerkampfte Purpur-Mantel / und holes Rohr in der Hand? der Mörder Barabbas an der Seyten? der erste Anblick des bloßeten Creuz / und der Nichtstatt Calvariaz? der vor ihm stehende / und mit Verlangen auff seinen Todt wartende Häuffen Volcks? die zu beyden Seyten hangende Schächer? das auß so vil Wunden herauß wallende Blut? Und was ihm den größten Wehethum in den Augen verursachte / sein bis in Todt bekümmerte / zum Gelächter der

Pfalm. 21.
v. 7.

Justinus
Martyr in
Apologia
fol. 96.

Isaias c. 33.
v. 7.

4. Regum
6.
Lucæ 22.
v. 42.

Bellarmin. in
Pfalm. 87.
Joan. de
Lugo Car-
dinalis de
Incarnat.
disp. 2.
sect. 2.
num. 23.

S. Thom.
p. 3. q. 46.
a. 6.

Marthæi
27. v. 30.

Zuseher unter dem Creutz stehende allerliebste Mutter? O was für ein stechendes Ohrenwehe hat der schwache JESU nit empfunden von dem Judas-Grues auf dem Ölberg? falschen Inzuchten und Anklagen der Juden? von dem Spötteln der Diener und Soldaten? von den Gotts-Lasterungen der hohen Priester? Ledigsprechung des Barabbas? Ungerechtem Blut-Urtheil/ und Verdammnuß zum Todt? und was dergleichen Schand/ Spott/ und Schmach-Reden mehr waren: welche alle der unschuldige Erlöser in seine Ohren müste hinein hören. Was für ein unleidliches Seitenwehe hat er außgstanden wegen des stäten Plengens/ hin und her ziehen/ stossen/ und schlagen? Wie übel haben die herumbligende Todten-Bainer ihm in die Nasen gerochen? wie scharpff und unannemlich Essig und Gall ihn auff die vor Durst aufgedorrte Zung gebissen? Wie hart haben seine Hand und Fuß die eiserne Nägel; die Arm-Ketten und Band; sein heiligstes Angesicht die Maulschellen; Haar und Bart das Rupfen und Zupfen; seine Schulteren das schwarze Creutz; die übrige Glieder die Ruthen- und Gaisel-Straiçh; die Bainer und Aderen das Aufstrecken an dem Creutz empfunden? Wie lebhaft hat ihm sein Gedächtnuß Spott und Schand vorgebildet? wie wol hat sein Verstand die Unbilligkeit erkannt? wie starck hat sich die Sinnligkeit dem Willen widersetzt/ biß er nach langem blutigen Kampff obgesigt/ und den Kelch des Leidens von seinem Himmlischen Vater angenommen hat? Also sehen wir den schmerzhaften Christum an/ wo wir wollen/ so finden wir kein Glid/ keinen innerlichen noch eufferlichen Sinn oder Kräfte/ waran Er nit ein besondere Peyn/ Angst/ Qual/ Schmerzen und Bitterkeit empfunden. Welche sein Marter/ Schand und Spott umb so vil vergrößeret wurde/ umb so vil vornehmer/ schöner/ zarter/ und unschuldiger die Person des leidenden Sohn Gottes; und hingegen je unbilliger die Sach/ und je schlechter/ verächtlicher die Person der lasterhaften verruchten Peiniger gewesen. Wiederhole derohalben noch einmal des Jeremia Traur-Spruch und sage: magna est velut mare contritio tua: dein Leyden/ O Christe/ ist auch darumb dem Meer gleich/ weil es wegen viele der Schmerzen also ungestüm und grausam gewesen.

6. In Erwegung dessen werden mich hoffentlich Euer Lieb und Andacht nit verdencken/ daß ich so lang an dem Ufer dieses weit-schichtigen/ tiefen/ und ungestümmen Meers stehn bleibe/ und mit dem Römischen Geschicht-Schreiber L. VINS mich hin und her besinne. Ich weiß nit/ wo ich hinein watten solle: es kommt mir alles gar gefährlich vor. Doch muß es jetzt gewagt seyn: zuruck gehe ich nimmer/ sonder leb der getrösten Hoffnung/ durch Beystand des Heil. Geists hinüber zu

schwimmen an das fröliche Gestatt der Oesterlichen Freuden: oder solten mich je wider Verhoffen die auffsteigende Wellen der bitteren Schmerzen zu Boden reissen/ wird dieses mein größter Trost seyn/ daß ich in dem Blut und Zähren meines Haylands versenckert werde/ warinnen ich meine Sünden wird abwaschen können.

1. Absatz.

Trauriges Valet zu Bethania/
und letztes Abendmal auff dem
Berg Sion.

7. Wo soll ich aber jetzt anfangen? wo ist es am feuchtesten? hab schon gesagt: das Leyden unsers Herren JESU Christi ist halt ein solches Meer/ daß/ wo man den Fuß hinein setzt/ kaum mehr ein Grund anzutreffen vor Tieffe des Wassers. Wil ich an heben von jenem kläglichen Valet; welches eben diesen Tag zwischen zwey liebsten Herzen/ JESU und MARIA/ nach Lehr des H. Bonaventuræ/ des H. Vincentii/ und vieler andern glaublich zu Bethania fürüber gangen; so ist beyderseits der Schmerzen schon sehr groß. Es sausen gegen mir durch den Luft daher/ wie ein warmer Wind/ die hauffe Seuffzer. Es gibt ein Veröß ab/ wie unter den zusammen schlagenden Wellen auff dem Meer/ wegen des Klagen und Jammern der sich unter einander beurlaubenden frommen Seelen. So muß es dann seyn: JESU! MARIA! o mein liebes Kind! mein Mutter/ bekümmere dich nit so sehr. Magdalena. Maister Ma. ha. Ach mein HERR/ was schaffest du? habe danck/ liebe Schwestern/ wegen erzaigter Ehr/ und behüt euch GOTT. So ist es dann an dem? Ja/ liebe Töchter/ die Stund ist verhanden. Maister/ thue darzue/ wir kommen sonst spat in die Stats hinein. Gleich/ mein Juda. hab mir ein Kleines noch Gedult. Mein HERR/ bleib bey uns/ dann es wil Abend werden. Nein mein Lazere das kan nit seyn. Liebste Mutter. Liebstes Kind. Sey getröst mein Mutter. O mein Sohn! Leb wol/ mein Mutter. Ach! wie kan ich leben ohne dich? Du wirst mich bald wider sehen. Aber wie? Wie es mein Himmlischer Vater haben wil. Dem kan/ und wil auch ich nit widerstreben. So leb dann wol/ und behüt dich GOTT. Leb wol Lazere: und du auch/ HERR. Magdalena. behüt dich GOTT/ O Trost/ meiner Augen. Behüt dich GOTT/ Martha. O Frennd meines Herzens/ O Zierd unseres Haus. So hilffst dann gar kein Bier mehr? Nein/ mein Mutter. Ach! daß GOTT sey geklagt. Es ist Zeit: leb alle wol/ und seydt gesegnet. 2c. Seht/ Geliebte/ ein solches naffes

S. Bonav.
meditat.
vita Christi
li c. 11.
S. Vincens
tius in
Paralip.

nasses Wetter gehet von Bethania her; welches ein dicker Platz Regen noch trüber macht / der sich auß den Augen der Scheidenden ergieße.

8. Wil ich den Anfang machen von dem Berg Sion; also der Herr mit seinen Jüngeren das letzte Abendmal eingenommen / ist mir das Wasser schon widerumb gleich zu tieff. Ich sehe allda die höchste Majestät Gottes ernideriget bis zu den kothigen Füßen der Apostel. Es ist auff diesem Berg umbschürzet mit einem leinenen Fußtuch derjenige / dessen Kleider auff dem Berg Thabor weißer geschinen haben / als der Schnee. Es ligt alda auff den Knien der Herr vor seinen Knechten; der Meister vor seinen Lehrlingen; vor deme sonst sich alle Kniebiegen deren / die im Himmel / auff Erden / und unter der Erden seynd. Es greiff mit beyden Händen in ein Schäßlein voll Wasser nach einem unsauberen Fuß hinein derjenige / der auß dem Wasser die Himmel erschaffen hat. Ich findt an dem Tisch / welchen zu guter Letz die Lieb bereitet hatte / den Verräther. Das Angesicht des Gastgebs / war ein zusehen die Engel verlangen tragen / wird mit einem finstern Gewölck überzogen: die Gást sitzen da ganz betrübt / wolten lieber wainen / als essen. Alles ist traurig / den Judas aufgenommen / der in seinen Gedanken die 30. Silberling / umb die er gleich hernach seinen Meister verkaufen wurde / schon von dem Tisch herab striche. Der Herr sahe bald disen / bald jenen Jünger mit ganz liebeichen Augen an: legte ihnen vor; sprach ihnen zue: sie solten hinauf nehmen / und ihuens wol schmecken lassen. *2c. und kan ich wol sagen / das er das Herz mit ihnen getheilt habe / weil er ihuen sein aignes Fleisch und Blut in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars alda das erstemal zur Speiß und Tranc hat aufgesetzt. Aber ob ihm schon die Lieb auß dem Mund redete / so schauete ihm doch die Traurigkeit auß den Augen: welche Mittel Weil so starck wuchse / und zuename / das er vor Melancholey und Verdruß gerad selbst nit mehr bleiben kunte. Egressus est trans torrentem Cedron, ubi erat hortus, in quem introivit ipse, & discipuli eius. Er ist auffgestanden / und hinausgangen über den Bach Cedron in einen Garten / in Begleitung seiner Jünger / spricht der H. Evangelist Joannes, der überall ein gegenwärtiger Zeug mit und darbey gewesen.*

Joan. 18.

9. In disen reiffenden Bach wil ich am allerersten hinein watten / und den Anfang machen meiner künftigen Passion. Predigen: Heut / und Morgen aber für dieses Jahr mehr nit erzählen / als was sich jenseits des Bachs Cedrons auff dem Oelberg mit dem betrübten Erlöser begeben hat.

2. Absatz.

Christi Betrübnuß / und Gedankten im hinübergehen über den Bach Cedron.

10. Als der König David die böse Zeitung erhalten / das sein gottloser Sohn Absalon mit einem rebellischen Hauffen der Statt sich nahete / wendete er sich ganz erschrocken zu seinen anwesenden Bedienten / und sagte: *fugite, fugiamus: neque enim erit nobis effugium à facie Absalon: lasse uns auffmachen / und fliehen: dann sonst werden wir dem Grimmen des Absalons nit entrinnen mögen. Und nachdem er in aller Eil ein und die andere gute Anstalt gemacht / und benanntlich den Chusai, einen seiner geheimen Ráth zum Aufspäher hinterlassen / das er ihm abgeredter massen / was der Absalon ferners vorzunehmen / nach erobeter Statt / gedacht wäre / durch den Achimaas und Jonathas heimlich solte hinterbringen. 2c. sagt die Schrift weiter: Rex quoque transgredebatur torrentem Cedron: der König gieng gehinauß über den Bach Cedron. Und bald hernach: porro David ascendebar clivum Olivarum, scandens, & stans nudis pedibus incedens & aperto capite: der David stige den Oelberg hinauß mit bloßen Füßen / mit verdecktem Angesicht / und wainete: und alles Volk das mit ihm war / wainete gleichfalls mit verhültem Haupt. Es begleitete aber ihren flüchtigen König nit allein die liebste und vertrautste Freund; sonder es kame über zwerch / über die Büchel herüber gestigen ein Erb-Böfwich / der Semei: der lasterte den David, und warff mit Roth und Steinen gegen ihm: schrye / und tobte / wie ein wilder Or / der den Strick abgerissen. Also recht / du Blut-Hund / sagt er / fliehst du auch einmal / und wilst des Strichen entgegen? gelt aber / Gott waiff dich so fein zufinden / und schütter jetzt alles das unschuldige Blut über deinen Kopfab / das du vergossen hast von dem Hauß des Sauls / dessen Reich du gewaltthätiger Weiß an dich gezogen. Geschicht dir aber recht: dann du bist ein Blut-Hund / und verdienst nichts besers. 2c. Wie wehe dise Schmach dem sonst dazumahlen geängstigten unschuldigen König müsse gethan haben / ist leicht zuerachten / doch übertrug Er die Unbild mit sanftmütigen Stillschweigen / und gieng seinen Weg fort.*

2. Reg. 15. v. 14.

v. 23.

v. 30.

2. Reg. 6. 16.

Psal. 1. v. 2.

11. Da haben wir die Figur: legt zu der Sach. *Convenerunt in unum adversus Dominum, & adversus Christum ejus: Es ist ein Rebellion im Handel: alles ist auffrührisch: man tritt zusamb in dem Rath: es gibt ein Gleuff auff den Wassen zu Jerusalem. Wen trifft's an: Gott / und dem Er gesandt hat / Jesum Christum. Sein treuloser Jünger /*

ger/der Judas, hat ein Aufruhr wider ihn erweckt: die ganze jüdische Synagog halt's mit: es ist Lärmen in der Statt: unser David schiehet über den Bach Cedron/dem Oelberg zu. Wer soll ihm das Glait geben: wer soll mitgehn? alle seine getreue Diener / die es redlich mit ihm mainen. Der Sünder auch eben so wol: dann man hat seiner Versohn vonnöthen bey diesem Traur-Spiel/das er mit Noth/und Stainen/wie ein anderer verruchter Semel, auff seinen Gott und Herrn werffe/damit nur nichts dahinden bleibe/was zu seiner höchsten Verschimpfung/und Vermehrung der Betrübniß dienen kan. Oder doch geben ihm die Sünder das Glait / damit sie seine Fußstapffen/welche Er der Erden in dem Berg auffsteigen eintrucket/mit Zähren benetzen/und in Ansehung der blutigen Stainen/die sie auff ihn werffen/schamroth werden. Was mich betrifft/bin ich mit dem ausländischen Gethzer Echaj, einem alten aufrechten Diener Davids, einerley Sinns: vivit Dominus, & vivit Dominus meus Rex: quoniam in quocunque loco fueris, Domine mi Rex, sive in morte, sive in vita, ibi erit servus tuus: so war der Herr/und mein Herr der König lebt: du sehest/wo du wollest/mein Herr und König: es gehe gleich zum Leben/oder zum Tode, da wird ich dein Diener auch seyn. Ist es aber Sach/das du mich etwan entzwischen zum Aufspäher bestöllen woltest/was für Anschlag in deiner Abwesenheit wider dich in der Statt gemacht werden/wil ich dir im geringsten nichts verhalten. Siehe/man haltet schon etlich Tag nach einander Rath: du bist verkaufft umb dreißig Silberling: man rüflet mit Spieß und Stangen ein Rott der Soldaten wider dich auß: der Judas selbst/dein Verräther/wil Führer seyn: die Strick seynd gesponnen/mit denen man dich fangen wil: die Gaisel geschärpft: die Dörner zur Cron klanbt man schon hinter dem Zaun herfür: das Noß-Rohr an statt des Zepters ist auch schon abgeschmitten: die Nagel seynd gespitzt: das Creutz gezimmeret: Hammer/Zang/Laiter/und anderer peinlicher Werkzeugung ist bereit: Essig und Gall unte einander gemischt: alles ist fertig/alles zu deinem Verderben angesehen Eile/mein JESU, eile: oder du bist doß Todes eigen.

12. Er laßt ihm gesagt seyn: egressus est trans torrentem Cedron: Er ist schon über den Ceder-Bach hinüber. Aber maint ihr nit/er werde etwas wenige auf dem Steg stillgestanden seyn/und bey hellem Mondschein in das Wasser hinunter gesehen haben: Mag seyn. Aber was anders/wann ich fragen darff / hast du / liebster JESU, in diesem trüben Bach sehen wollen/als dein betrübtes Herz / und dich selbst gleichsamb in einem Spiegel / weilen das Wasser den Fürübergehenden einen Spiegel abgibt: Trüb

war das Wasser: und dein Angesicht auch: und du sahst hinab: und wie du dich ersehen / kuntest du mit einem David, deinem Großvatter/sagen: torrentes iniquitatis conturbaverunt me: die reißende Gläß der Bosheit haben mich verwirrt gemacht. Das kuntest du sagen/bekümmerter JESU, in Betrachtung des häufigen Sands und Stain/so diser reißende Bach Cedron führte: dann das gab dir ein Figur und Vorföhlung ab so viler tausent Seelen: welche durch aigne Bosheit und Muthwillen / wie Sand und Stain/von den Sünd und Lasteren/gleich als einem reißenden Fluß/in die Höllen hinunter gewelgt werden. Aber/mein Herr/dergleichen schwärmüthige Einbildungen wird dir heut Nacht dein Phantasey noch gnug machen. Woltest du villeicht/wie wir zuthun pflegen/die bevorstehende Finsternuß an Sonn und Mond / als unfehlbare Vorbotten deines Todts/in dem Wasser observieren und beobachten? O Göttliche Sonn / O Liecht und Freud der Welt/du sibst dich nur selbst versünstet: dann du kants in der Wahrheit jest in deinem hinübergehn über den Bach Cedron mit dem David sagen: timor, & tremor venerunt super me, & contexerunt me tenebrae: Forcht und Zitteren hat mich überfallen / und die Finsternuß theils der Nacht/theils einer ungewöhnlichen Traurigkeit hat mich bedeckt. Es ist schwär zuerrathen/was der geängstigte Hayland bey dem Fluß Cedron für Gedanken gehabt habe: und wann wir schon fragen: Er gibt uns kein Antwort: sonder geht fort/und kömmt in ein kleines Dörflein/oder/wie andere wollen/auff einen Mayrhof/Gethsemani genannt: an den zunechst ein schöner grüner / von Oelbaum gepflanzter Garten stunde: warein Er sich/wie Er dann sonst oft zuthun pflegte / auch dermahlen sambt seinen Jüngeren verfügte.

3. Absat.

Christi Eingang in den Mayrhof Gethsemani.

3. Nunmehr hat Christus von dem Gasthaus auß bis dahin 600. Schritt gethan: dann so weit / nemlich etwas mehrers als ein halbe wässche Meil Weg / ist diser Mayrhof von Berg Sion entlegen. Was Er unter Wegs mit seinen Jüngern gethret habe/deutet der H. Matthäus an: nemlich gar wenig / nach betrübter Leuth Art: die nit vil sagen/sonder mehr seuffen. Er weiffagte ihnen vorhinein: wie daß sie noch diese Nacht sich alle an ihm ärgeren/und darvon lauffen wurden. Und ob sie schon samt und sonders auff ein neues Treu und Glauben angelobten; absonderlich der Peter/der sich auch anerbotte / mit seinem Meister in die Gefängniß und Todt zugehn: brachte doch dieses Zuesagen dem Herren einen schlech-

2. Regum.
15. v. 21.

psal. 17.
v. 15.

psal. 41.
v. 6.

Cornel. 1
Lapide in
cap. 26.

Matthäi
v. 36. fol.
489.

March. 26.

schlechten Trost: als dem ihr Schwachheit vil besser bekannt ware/und den Fall schon vorsah/ ehe er geschah. Drumb ermahnte er den Peter/nit zuvil auff sich zu bauen: stölte ihm zur Warnung den Hockelhann vor/einen vollen Vogel/der weite Schritt thut/und sich grösser macht in seinen Federn/ als er ist: zu lest aber ein ungeheures unangenehmes Geschrey hören lasse/warvon die ganze Nachbarschafft aufgeweckt wird. Was bildest du dir ein / mein Peter? Amen

Matt. 26.
v. 34.

dicotibi: quia in hac nocte, antequam Gallus cantet, ter me negabis: warlich sag ich dir: noch diese Nacht/ehe der Hann wird Krähen/wirst du mich dreymal verlaugnen. In diesem Gespräch kamen sie in den Mayrhof Gethsemani.

14. Unser P. Alphonsus Salmeron vermerck sambt anderen/das diser Mayrhof/oder Dörflein/was es gewesen/ den Namen gehabt habe von einer Torckel/ oder Oliven-Press. Dann Geth heisse in Hebräischer Sprach ein Torckel: Scemen ein Oel. Allda dann wegen der Mänge der Oelbaum stunde ein Press/wo man die Oliven/ oder Oelbör aufpresste/ und Oel darauf machte: warvon hernach dem Ort der Nam geblieben. Jetzt nimme mich nit mer Wunder/das der Herr/ so bald Er nur allda antommen/seine Jünger gleich hab heissen niedersitzen: diese Torckel war ihm recht. Da wolt Er ihnen noch zur Lezt ein Meisterstück weisen: sedere hi: setz euch da nieder/sprach Er/meine Jünger/ und seht mir zu: mehr begehrt ich für dismal nit/ als das ihr wachet/ und die Augen offen habt auff das/so ich euch jetzt weisen wil. Sedere, auch ihr/ liebste Zuhörer/ setzt euch/ und habt noch ein Weil Gedult: dann es thut der Mueh ab/das auch wir ihm zusehen/was Er bey dieser Torckel oder Oel-Press doch machen werde.

Salmeron
20m. 10. 11.
10. fol.
100.

Matthæi
26. v. 36.

25. Als dem H. Propheten Iaias Christus der Erlöser in einer Verzeckung gezeigt wurde/in einer schönen/ranen/langen Statur, ausser das sein Kleid hin und wider mit Blut bespritzt ware/fragte der fromme Prophet die herumstehende Engel: quis est iste, qui venit de Edom, tinctus vestibus de Bosra? iste formosus in stola sua: Mein/wer ist doch dieser/der da herauff kommt von Edom und Bosra in eine rothe Rock/und ganz zierlich herein tritt? Als sich nun der Herr selbst mit liebevollen Worten zu erkennen gab/fragte der Iaias weiter: Quare rubrum est indumentum tuum, & vestimenta tua sicut calcantium in n. torculari? warumb sieht aber dein Rock roth auß/ und deine Kleider denen gleich/ so die Kälter treten? Hierauff gab Er zur Antwort: torcular calcavi solus, & de gentibus non est vir mecum: ich hab die Kälter allein getretet/ und kein Mensch hat mir geholffen. War so vil geredt/nach Auflegung des H. Hieronymi und Chryso-R. P. Raulchers erstes Dominicale.

Iaias 53.
v. 1.

v. 2.

S. Chryso-
stom.
44.

stomi, als: ich hab allein durch mein Leiden und Todt die Menschē erlöset: was es aber ohne Blut/Vergießen nit abgangen, warvō meine Kleider bespritzt, und roth worden. Vermerck auch Cornelius und andere Schrift-Aufleger über diesen Pals. Das durch die Torckel in H. Göttlicher Schrift bedeutet werde ein grosse Trangsäl/Verfolgung/und Untertruckung/wardurch ein gerechter Mensch/wie die Trauben unter der Press/getruckt und gepresst wird. Vil seynd der Meinung/Iaias habe den Herrn gesehen an dem Creuz hangen/wo ihm der schwarze Bloel auf dem Rücken lag/wie die Press auff den Trauben/und ihn so lang truckte/bis kein Tröpflein Blut mehr im Leib ware. Aber wann dem also/wie reimte sich dazumal auff ihn: iste formosus in stola sua: dieser schöne von Bosra in seinem Kleid? Christus der Herr/da Er nackend und bloß dahienge/seiner Kleider beraubt/an dem Creuz/war nit mehr formosus und wolgestalt: sonder/wie ihn eben diser Iaias gesehen hat ein andersmal/despectum & novissimum vitotum, & vitum dolorum, leprosum, percussum a Deo & humiliato: ganz verächtlich und übel zuegericht sah Er dazumal auß/wie einer von den schlechtristen Bettleren/wie ein Aufsätziger/ein Mann der Schmerzen/den Gott selbst also hergenommen und gedemüthiget hatte. Laß mich also bereden: Iaias habe den Erlöser gesehen auff dem Oelberg/als er eben auß dem Mayrhof Gethsemani von der Press/und auß der Berg-Kruß/warum Er Blut geschwizet/daher kame: dann umb dieselbe Zeit ob ihn schon die Traurigkeit und Angst etwas verstöllet hatte in dem Angesicht/so war Er doch noch formosus in stola sua, schön von Leibs-Gestalt/auch in seiner höchsten Betrübnuß: und hatte seine Kleider noch an/auffer das sie von den Blutigen Schwaiss-Tropffen bespritzt/was roth außsahen; und drumb wurd Er von dem Iaias befragt: warumb ist dein Kleid roth? Allein ein Ding wil sich noch nicht recht schicken. Die Torckel Gethsemani, warumb wir jetzt mit den Jüngeren sitzen/ist kein Wein-Press/sonder ein Oel-Press. Ist auch zu sorgen/der Herr werde die Kälter nicht lang treten: dann das gieng noch schon hin/alsdann hätte Er die Trauben unter den Füßen/und wurden nur seine Kleider von dens Neben-Safft bespritzt. Ich trag aber Sorg/ich trag Sorg/Er werde bald selber unter die Press müssen: es werde bald roth hergehn/und Bluth geben. Der hocheleuchte Bischoff in Africa Augustinus hilfft mir ein wenig auß der Sack/da er also spricht über den 23. Psalm: uva pendet in vitibus, & Oliva in arboribus: his enim duobus fructibus solent torcularia preparari. Die Traub hangt an dem Rebstock/und die Oliven

Iaias 53.

S. August.
in Psal. 23.

ven oder Oelbör an dem Baum: und für diese zwei Früchte richtet man die Press zu: als wolt Er sagen: weil sie noch hangen/richt man schon an der Press zu/so bald aber die Trauben zeitig/und nicht mehr an der Reben/nach die Oliven mehr an dem Baum hangen/wischt man stracks damit unter die Press. Es rufft zwar die Braut in dem hohen Lied: botras Cypri di. Aus meus mein Geliebter ist ein ganz süsse Traub auß der Insel Cypren. Sie sagt aber eben auch in diesem ersten Capitel: Oleum effusum Nomen tuum: sein Nam seye ein außgeschittes Oel. Und bestättiget solches der Prophet Jeremias noch mehr/da er von Christo also schreibt: Olivam ubi: em, pulchram, fructifera, speciosam vocavit Dominus nomen tuum: der Herr hat deinen Namen genennet ein vollzeitige schone/fruchtbare/annemliche Oliven. 2c. Es sey nun der Leib/der diese gebenedeyte Frucht getragen hat/ein Rebstock/oder ein Olivenbaum gewesen/ die Frucht hangt nit mehr an dem Baum: das traurige Valet zu Bethania ist schon füruber; und die süsse Weintraub auß der Insel Cypren/ die schöne Oliven von Nazareth JESUS auß den Armen seiner Mutter weck gerissen/ und nunmehr von den Schmerzen und Traurigkeit überbracht worden in den Marthof Gethsemani zu der Oelpress. Was folgt aber darauf? O mein JESU, nit vil gurs für dich; wol aber für uns. Was folgt dann darauf? Was Augustinus oben gesagt hat. Was hat er dann gesagt? his duobus fructibus solent torcularia preparari: für abgebrochne Trauben und Oliven/ wie du bist/ in die Press angesehen. Die Press Gethsemani wird dir ein Weinpress/ ein Oelpress abgebe. Diese Press/ gib dich nur gedultig darein/ warthet jetzt auff dich & JESU, wir warthen auff den Saft. Ja du bist schön/ wie ich sehe/ unter der Press; dann es trucken ja schon auff dich die Pharisäer und Schriftgelehrte sambt der ganzen Jüdischen Synagog/ welche dich eh zum Todt verdammt/ als gefangen haben? Es trucket ja auff dich dein aigner Jünger/ der Verräther Judas, der mit einer gewaffneten Schar der Kriegs-Knecht dir auff dem Fuß nachgeht? es trucken ja auff dich die Sünder/ welche dir einen schwarzen Stain über den anderen gang Centner-Weiß/ so vil sie nemlich Todt-Sünden begehrt/ auff die Brust legen? es trucket ja auff dich dein aigner Himmlischer Vatter/ welcher kurzumb das von Ewigkeit her über dich gefällte Hals-Urtheil wil morgen noch vollzogen haben? es ligt ja schon auff deiner geängstigten Seel das schwarze Creutz? du tragt ja auff deinen Schulteren den Schulden-Last der ganzen Welt? Jederman wil an dir reich werden: man stößt/truckt/plenglet/ und press dich nach aller schwarze/und wird nit nachlassen/ bis man dir zwischen Haut

und Fleisch/ ja zu den Aderen alles Blut wird aufgeprest haben. Es wird aber nit allein Blut an statt des rothen Weins/ sondern auch Oel stüssen: Blut zu Befridigung der Gerechtigkeit: Oel zum Zeichen deiner Barmherzigkeit. Du sehest derohalben/ gutigster JESU, in deinem bitteren Leyden unter der Weinpress/ oder unter der Oelpress/ so wissen auff wenigst jetzt wir arme Sünder/ wo wir mit dem Samaritan für unsere verwundte Seelen Oel und Wein hollen müssen: nec enim aliud nomen sub caelo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri: dann wir haben keinen anderen Namen unter der Sonnen/ in dem wir Menschen Es Ten selig werden/ als deinen heiligmachenden Namen JESUS.

4. Absatz.

Forch/ und eufferiste Betrübnus
Christi im Garten.

16. Es ist aber Zeit/ weiter fortzuschreiten: denn die Giphonß ruffet schon zu dem Fenster des Sommer-Haus herab; venit dicit Aus meus in hortum tuum: Komme doch mein Geliebter in seine Garten. 2c. Nach dem der liebe Hayland gesagter massen die acht Jünger in dem Marthof Gethsemani hat warthen haissen/ mit Bertröstung/ nach vollendetem Gebett bald wider zu ihnen zukommen; name Er zu sich Petrum, Jacobum, und Joannem, seine liebste und vertrautste Discipel, und tratt mit ihnen in den Garten hinein.

17. Schöner Garten/ wie seynd deine Gäng so zierlich/ dieweil der Sohn Gottes darinnen auff und abspaziert? wie seynd deine Baum so außerslösen/ weil sie uns so heuffig die Frucht der Gnaden tragen? wie seynd deine Brunn so frisch/ dieweil die Lieb ihr Quell ist? wie ist der allda wehende Luft so lieblich/ weil so gar die Engel von Himmeln herabsteigen/ dessen Annemlichkeit zu empfinden? O was schöne Blumen wird dich Erdreich jetzt nit herfür bringen/ weil es von den Zäheren des Erlösers/ einem Himmlischen Tau/ besuechtet wird? Schöner Garten/ sag noch noch einmal. Der Nam des Oelgartens ist nit ohne Schaimbnus: dann das Oelzweig ist ein Zeichen des Fridens. Mein Herr aber erscheint alda/ als ein besonderer Legat/ oder Vortschaffter der ganzen Natur/ den Friden zwischen Gott sement Himmlischen Vatter/ und dem Menschen widerumb zustriffen. Deshalb findt Er kein bequemeres Orth/ sein Anbringen abzulegen/ als unter dem Schatten deiner Oelbaum. Aber ach! nein: ich wird betrogen. Wüster Garten/ hatt ich sollen sagen: wie schroffächtrig seynd deine Gäng/ warau mein Hayland im hin und hergeht sich blutig stofft/ wie bitter seynd die Frucht deiner Baum ein Gattung von den sauren Äpfeln des Paradyß/ waran unsere erste

Cantic.
v. 14.Jeremias
xlv. 16.Act. 4
12.

Capit. 5.

12.

12.

12.

teren den Todt hinein gefressen haben? wie trüb und gefaltnes Wasser lauffet auß deis nen Brunnen / weil nichts / als Aeh und Wehe ihr Quell ist? wie ist der Luft allda so rauch / den Maister und Jünger mit Seuffter anfüllen? Wüster Garten / sagt noch einmal : dann deine Bethlein tragen nichts als Unkraut der Sünden / Dül / und Dorn. Die Blätter deiner Baum geben dem anderen flüchtigen Adam so wenig / als dem ersten die Feigen - Blätter einen Unterschluß. Raumb ist Er zu dir hinein gangen / da wurde ihm gleich Angst und Bang.

18. Cæpit pavere & tædere: **Er fieng an forchtsamb und verdrossen zu werden / spricht der Heil. Evangelist Marcus.** Den Heil. Laurentium Justinianum nimmt dise Zagheit groß Wunder. Drumb fragt Er gang mitleidig / und ich zum Theil mit ihm / wie man doch dises verstehn müsse. Wird dann derjenige betrübt / durch welchen die Betrübte erquicket werden? wird dann die Freud unlustig? fürcht ihm dann die Störcke? leidet dann die Seeligkeit einen Verdruß? wird dann die Majestät geschwächt? die Klarheit verfinstert? die Gesundheit krank? die Weite eng? Es ist noch umb etwas zu früe: ich sehe noch keinen bewaffneten Mann / keinen mit einem Spieß / oder Stangen daher kommen / daß der Oberste Feld - Herz selbst schon zittern soll; der sich nit unlängst hat vernemmen lassen: Er sey nit kommen / den Friden auff Erden zu schießen / sonder das Schwert: der allererst frisch die Wachten hat außgetheilt / und die Seinige mit Wehr und Waffen versehen. Wann man jetzt schon Aufssucht sucht / und den Muth sincken laßt / eh es zum Schlagen kommt / wie wird es dann hernach gehn? Dise Frag / Geliebte / gib den H.H. Vätern und Gottes - Lehreren vil zu schaffen / bis sie es für einander bringen / wie es doch zuegangen / das Christus der HERR welcher zugleich Gott und Mensch war / in solche Furcht / Angst / und Zagheit hab können gerathen / daß Er so gar umb Abwendung des Leydens zum drittenmal auff dem Oelberg bittlich angehalten / und zu lest an dem Creuz gar auffgeschrien: **GOTT / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen!**

19. Der dollte Luther / den kein Auflegung ainiges Heil. Vatters / oder Theologi vergnügte / sagte erstlich in den Tisch - Reden: es hab dem **NAMN Christo** gefähle am Oelberg / also daß Er das Evangelium und Gesäß nit recht zu unterscheiden wüßte / ob Er schon ein Doctor von Himmel gewesen / auff dem der 3 Geist in Gestalt einer Tauben gefessen 2c. So ehrentbittig redt Luther von Christo. Bezüchtiget ihn demnach einer Unwissenheit / und spottet seiner des Doctorats halber waidlich noch darzue. Noch gröber mache ers bey Auflegung des 22. Plalms R.P. Rauschers erstes Dominicale.

(seiner Lutherischen Abtheilung nach: denn sonst ist es der 21.) über die Wort: **GOTT / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen!** welche Christus in seiner höchsten Betrübnuß am Creuz gesprochen hat. Da halt er gleichsamb mit der Feder in / und fragt: wie dise Wort Christi zuverstehn seyen? Was wollen wir nun darzue sagen? spricht er: sollen wir sagen: daß Christus sey zugleich am höchsten gerecht; und am höchsten ein Sünder? am höchsten ein Lugner; und am höchsten warhastig? am höchsten in Ehren; und am höchsten in Verzweiflung? am höchsten selig; und am höchsten verdammte? dann wenn wir nicht also sagen / kan ich nicht erkennen / wie er von **GOTT** verlassen seye.

20. So vil Luther / der eheure Mann **GOTTES** / der Heil. Mund / wie ihn Aurifaber namst: der andere Joannes der Tauffer; der dritte und letzte Elias in der Welt; die letzte Posaun **GOTTES**; der Engel des redt. **HERRENS** / so mitten durch den Himmel flügt; ein ewigs Evangelium; ein großmachtiger Prophet an Worten und Thaten; ein Mann nach dem Herzen **GOTTES** 2c. wie Ambsdorffius, Sarcerius, und Mattheus in ihren Schrifften von ihm außschneiden; warzue sein Pfeiffen auch stimmt Illyricus. Und das noch mehr ist / **Christi Mund**; ein **GOTT** der Theologen; der vornehmste / der allerhöchste / und größte Lehrer der Kirchen 2c. und was dergleichen Hörner mehr seynd / welche Neander seinem Luther auffsetzt. Luther der Doctor aller Doctorn bekennete / er könne nicht verstellen / wie Christus am Creuz von **GOTT** verlassen worden / wann wir nicht so sagen / das ist / Christum nicht zugleich / und zwar im höchsten Grad für einen Gerechten / und Sünder; Lugner / und warhastigen; geehrten / und verzweifleten; seligen und verdammten Menschen halten. Psui der Schand! oder damit ich Luthers phrasin brauche: Psui dich Malan! Wenn wir so sagen / mein sauberer Doctor. so reden wir dem Heil. Peter zuwider / der in der 1. Epistel 2. Capit. v. 22. Von Christo sagt: *pec- catum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus: daß Er kein Sünd begangen habe / noch ainiger Betrug in seinem Mund seye gefunden worden* 2c. wie hat Er dann außs höchst können ein Sünder seyn? Wenn wir so sagen / wie du sagst / so lästere wir Christum. Wenn wir so sagen / so machen wir auß Christo ein Chimæra, ein solches Abendtheur / wo Mensch und Bock; Hirsch und Löw eines seynd / dergleichen Thier doch nirgends in der Welt zufinden: dann wer nur Teutsch versteht (darff gar Doctor Theolog 2c nit seyn) siht gleich / daß zwen ganz widerige Sachen / und darzue im höchsten Grad aneinander entgegen / zu einer Zeit / und in einer Persohn / nicht ne-

Marci 14.
S. Laurent.
Justin. de
Agone c. 1.

Aurifaber
in Tisch-
Reden in
der Vor-
rede.

Illyricus in
Apocalyp-
c. 14.

Im Buch
dessen Titel
ist: Orbis
terra par-
tium ex-
plicatio.
lib. 2.

Noch mehr
dergleichen
Titel seynd
zufinden in
einem klein
en Buch-
lein unter
dem Titel:
Gespräch
zwischen
dem Teufel
und
dreyen Bo-
seren / an
ne Widen-
ruffen /
Luthera-
ner / und
Calvinis-
ten 2c.
Auctore F.
Ioanne
Benedicti-
no gedruckt
zu Edln
durch A.
nold Kem-
pens Anno
1615.

Luther in
Tischreden
zu Franck-
furt gedr.
Anno 1576.
am 119. un-
gelehrten
Blat.
Im dritten
Teutschen
Theil zu
Wittenberg
gedruckt
durch Hans
Luff Anno
1550. am
41. Blat.

ben einander stehn können. Also wann Christus am Creuz am höchsten wahrhaft gewesen / so hat Er am höchsten kein Lügen seyn können; und so von anderen zureden. Es erkläret sich zwar Doctor Martin in etwas angezogener Stöll / und gleich hernach folgenden Blat / in dem er schreibt: Christus hab alle unsere Sünd auff sich genommen / als wären sie sein eigen gewesen: und deswegen Furcht / Schrecken / Gwissens-Angst / und alles das gelidten / was wir hätten leiden müssen / und was die Verdammte jetzt leiden. 2c. doch ohne Sünd 2c. Mit welchen Worten er so vil andeuten wil / als: Christus habe an dem Creuz den größten Sünder repräsentirt und vorgestöllt / ob Er schon selbst kein Sünd gethan hab. 2c. Welches ob es schon war ist / so ist doch nit alles war: seitemahlen Christus weder Gwissens-Angst / noch die höllische Pein gelidten hat: sonder das ist des Luthers Gedicht. Zu dem ob schon Christus die Verohn aller Sünder am Creuz vorgestöllt / und gleichsamb als Birg für uns vor Gericht gestanden / so hätte dannoch der Luther nit so ärgerliche Gottslästerliche Wort brauchen sollen: dann es folge nicht darauff / wer für den ärgisten Dieb Birg wird und aufzahlt / daß er drum auch der ärgiste Dieb seye / oder ein solcher möge genennt werden; bevorab wann er mit dem beklagten Dieb weiter kein Gemainschafft gehabt; sonder auß lauter Barmherzigkeit (massen Christus gethan) für einen solchen Ubelthäter Birgschafft leistete. Mein / wie gheils dem Luther / wann einer absolute (lediglich) sagen sollte / GOTT geb / wie er es hernach verblümen und auflegen wolte: Luther / da er seiner Meinung nach über den 22. Psalm so ghehrt und Theologisch; in der Sach selbst aber ganz ungereimt und ärgerlich von Christo geschriben / seye am höchsten ein Doctor, und am höchsten ein Narr gewesen; daß / bin versichert / wurde Doctor Martin ungern hören.

Calvinus in Institut. Christianae religionis 20. Calvinus in seinen Institutionibus Christianae religionis wil nit leyden / daß man ihn bezüchtige / er messe bey Auslegung obgedachter Wort: mein GOTT / mein GOTT / warum hast du mich verlassen! 2c. Christo ein Verzweiffung zue / welche dem Glauben / und Vertrauen auff GOTT zu wider seye: *calumniam durius exagitant, inquit, me desperationem adscribere DEI filio, quae fidei contraria sit: sic strenge die falsche Anslag / sagt er / noch schärpffer wider mich an / in dem sie mich zeihen / als erkennne ich dem Sohn Gottes ein Verzweiffung zue / die neben dem Glauben nicht stehn könnete 2c. da doch diser noch GOTT angerueffen hat / und ihn seinen GOTT genennet / ob er sich schon beklagte / daß Er ihn verlassen hätte: Mein GOTT / mein GOTT / sprache Er / warum hast du mich verlassen! So vil Calvinus in seinen Institutionibus. Ein*

Calvinus in Harmo-

frommer Wolff in einem Schaff. <sup>nia, Gene-
vz impref-
sa A. 1572.
in cap. 27.
Matth. fol.
366. & 367.</sup> Den legt er aber weck in seiner Harmoni, so er dem Genessischen Rath dedicirt / und gedruckt worden im Jahr 1572. Alda handelt er folgendes ab. 1. Das Christus nicht nur an dem Leib / sonder auch an der Seel die größte Qual gelidten habe. 2. Solche Seelen-
Qual seye daher entsprungen / daß Christus am Creuz das zornige Angesicht seines Vatters gesehen habe / und ihm vorkommen seye / als wann ihn GOTT verdammten wolte. 3. Ab diser Einbildung und Anblick seye Er dermassen erschrocken und jaghaft worden / daß Er in jene klägliche Wort außgebrochen: *Eli Eli lamma Sabachtani! Mein GOTT / mein GOTT / warum hast du mich verlassen!* 4. Wie Er nun erst hören müste / daß ihm die Soldaten / seine Creuziger / als der Syrischen Sprach unerfahren / seine Wort übel auflegten / als wann er GOTT auff ein Seyten setzte / und den Elias umhulff anrueffen wolte 2c. hab ihn dieses dermassen bestürzt / daß Er in höchste Kleinmüthigkeit gerathen. Nachdem nun Calvinus dieses alles erzehlt / setzt er zum Beschluß diese außstruckliche Wort: *sic videmus, omni ex parte fuisse vexatum, ut NB. desperatione obrutus, ab invocando DEO absteret: quod erat saluti renunciare. &c.* Also sehen wir / sagt er / daß Christus von allen Seiten seye geplagt worden / dermassen und Gestalt / daß Er von der Verzweiffung überfallen / außgehört hat / GOTT anzurueffen / welches so vil war / als seinem Sayl absagen. Was kunte klarer gesagt werden? und möcht wol wissen / wie neben einer solcher Absagung / wo man GOTT anzurueffen auffhört / und sich seines Sayls verzeiht / der Glauben und Vertrauen auff GOTT noch bey Christo habe können Statt und Platz haben. Wie wil sich dann Calvinus in den Institutionibus weiß brennen / er aigne Christo kein Verzweiffung zue / die neben dem Glauben nit stehn möge / da er doch in seiner Harmoni einen Kohl. Brenner abgibt / und außstrucklich besteht / Christus von der Verzweiffung überfallen / habe seinem aigen Sayl abgesagt / und GOTT anzurueffen außgehört? was haiffe das anders / als *formaliter*, und lediglich verzweiffen? Solte einem Christen. Menschen nit das. Herz wehe thun / daß dise zwen Erz. Kezer / Lutherus / und Calvinus / so frey schwärmen / und hernach dennoch kein Wasser wollen be-
trübt haben?

21. Die Catholische Lehrer haben die größte Beschwärmung in dem: weil die Menschliche Natur Christi allezeit / auch die letztere zwen Tag / von dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung an bis in den Todt mit der Gottheit verainiget gewesen / und folgendes die allerheiligste Seel Christi der Seeligkeit und klaren Anschauung Gottes ein und allemal genossen; wie es dann seyn hab können / daß Christus nichts destominder

Vide Salmeronem tom. 10. tr. 11.

Joan. 11.
Bellarm.
de 7. Verb.
Domini
l. 2. c. 1.
S. Thom.
p. 3. q. 15.
a. 6. in cor-
pore.

der also betrübt und zaghaft gewesen seye / auff dem Oelberg / an dem Creutz / und auch die überige Zeit seines Leydens . da doch *Visio beatifica* , die klare Anschauung Gottes / alle Traurigkeit und Furcht aufschlufft : massen gewiß ist bey den heiligen Seelen in dem Himmel. Ich halte darvor / der vornehmste Theologus und Evangelist Joannes an dem 11. Cap. deme unser Cardinal Bellarminus, und andere Gottes- Lehrer sambt ihrem Haupt dem Heil. Thoma beyfallen / löse uns am besten den Zweifel auff / da er sagt : *infirmuit spiritu, & turbavit sensum* : Er hat sich häfftig im Geist bewegt / und selbst verwirret : das ist Christus der HERR / der wegen der klaren Anschauung Gottes natürlicher Weis ihm weder fürchten / noch also starck betrübt hette können werden / hat freywillig / durch ein Miracel / und Crafft seiner Göttlichen Allmacht / zu beweisen / daß Er ein wahrhafter Mensch were / und die Schmerzen und Unbild nur gar zu wol empfände / also die Freud und Glori seiner Seel gemässiget zur Zeit des Leydens / und gleichsam ingehalten / daß die Sinnlichkeit (*appetitus sensitivus*) Phantasien / und Einbildung mit lebhafter Vorstöllung der Schand / Schmach / Marter und Pein hat können vorbringen / und über die gebenedeyte Seel / wie ein trübe Wolcken über die haytere Sonn / ein Zeitlang (doch ohne Verwirrung des Verstands) mit vollem Gewalt obsigen. Und gleichwie Christus den Henckers- Knechten seinen zartisten Leib zu penigen freywillig übergeben ; also hat Er in dem Garten / auff dem Oelberg / und hernach die überige Zeit seiner Marter sein allerheiligste Seel der Furcht / Traurigkeit / Angst / Betrübnuß / und tausenterley Schmerzen zu quälen überantwortet / damit die inwendige Wunden nit kleiner und weniger weren / als die eufferliche an dem Leib. O Christliche Seelen / sehen wir da noch nit die unermessne Lieb unsers Erlösers gegen uns ? Können wir ihm noch nit ins Herz sehen / diereil sein heilige Seyten noch nit ist eröffnet worden mit der Lancken / so laßt uns ihm auffß wenigist jetzt in das Angesicht schauen. Herbey fürwitzige / gaille / neidige / hoffärtige / zornige / falsche Augen : da : schauet mir den betrübten JESUM in dem Garten an.

22. *Cœpit pavere, & tædere* : Die Furcht und Traurigkeit namm je länger je mehr zue ; theils wegen der fúnsteren Nacht / welche mit ihrem Schatten / gleich als mit schwarzen Farben / die bevorstehende Trübsall ganz grausamlich vormalte ; theils wegen allerley schwärmüthigen Gedancken. Er gieng hin und her : warffe die Augen ein weil über sich gen Himmel : ein weil untersch gegen der Erden : wendete das Haupt von einer zur anderen Seyten : sahe bald den Peter / bald den Joannes, bald den Jacobum, bald die umbligende Dertther an : das An-

gesicht erleichte ; die Glieder zitterten ; die Hand in einander geschrenckt / wehlagten ; die Füß vor Furcht lieffen ihn niergents bleiben : die Puls- Aderen schlagten starck ; die Brust athmete hart : das Herz seuffhte ; die Augen waiten. Endlich brache der Schmerz mit halb untergebrochener Stim in diese klägliche Wort auß : *tristis est anima mea* *ul-que-d mortem* : mein Seel ist betrübt bisß in den Tode. O Peter / o Jacob, o Joannes, O ihr überige Jünger / höret ihr diese Stim eueres Meisters / und tröstet ihr nit ? O MARZA / hörest du wol auch dieses klägliche seufft- e deines Todfranken Sohns / und kommst ihm nit zu hülf ? o Magdalena, o Martha, adeliche reiche Schwestern von Bethania / sehet ihr den schwachen HERN / und labt ihn nit ? jetzt hätte er eines köstlichen Balsams / oder Crafftwassers vonnöthen : iest wäre euer Lieb und Dienst wol angelegt. o Juda, hörest du wol auch noch vor Geltklingen und Getörs der Waffen ein ainsiges Wort von deinem geängstigten Meister / und erbarmest dich nit über ihn ? O Sunder und Sünderin / hörst du die grosse Kümmernuß und Wehklagen des Sohn Gottes / und lachest noch darzue ? Derjenige zitteret / der Himmel und Erden tragt : und du zitterest nit / der du villeicht nit werth bist / daß dich der Erd- Boden trage ? der gerechte unschuldige Sohn / der kein Sünd begangen / sein Lebtag kein Kind beleidiget hat / fürchtet ihm vor seinem erzörnten Vatter ; und du verlorner Sohn / du Kind des Zorns / fürchtest dir nit vor dem gezuckten Schwert des gerechten Richters ? die Füß wollen vor Angst den erschrocknen Hayland nit mehr tragen ; und du erschrickest nit ab der Höhlen / die sich unter deinen Füßen schon auffthut ? Was mainst / du Gottloser / der du so vil Buben- Stuck und Missethaten begangen hast ; den sein aignes Gewissen anklagt / sein aignes Urtheil zum Tode verdammte / was mainst du / wie vil wird es brauchen / daß du ein Brand- Opfer der Höllen seiest ? Diesen Tag / diese Stund / diesen Augenblick kan es noch seyn : bedarff mehr nit / als daß GOTT mit dir verfahren wil / so wird der Athem / den du jetzt ziehest / diesem zeitlichen Leben ein End / und der unglückseligen Ewigkeit einen Anfang machen. Aber nein : das sey ferz von uns. JESU / der du nit willst den Tode des Sünders / sonder daß er sich bekehre und lebe / ich bekenns / ich bin ein Sünder : dam meine Missethaten haben sich gehäufft ober meinem Haupt / und liegen mir / wie ein schwarze Burd / auff der Brust. Begehr aber mich zu bekehren / und zu leben : auff daß ich aber leben könne / der ich den Tode tausentmal verschuldt hab / blase mir widerumb ein / O Leben meines Lebens / durch dein schwärmüthiges athmen und seuffsen den Geist des Lebens. Sihe / betrübtester JESU bisß in Tode / da bring ich mein verwundte todte Seel für dich her / und schitte mein

Matthæi
26. v. 38.

mein reuiges Herz auß vor deinen Füßen. Was dich truckt / das truckt mich auch: was dich quälet / das ängstigt mich. Du schauest in deiner Betrübnuß den Himmel an / den ich verlohren hab; und ich die Erden / weil ich nit windig bin / den Himmel anzuschauen. Duerbläuchest im Angesicht; und ich wird schamroth wegen der Abscheulichkeit meiner Sünden. Du wendest das Haupt kläglich hin und her; ich naige es zur wolverdienten Straff / daß ich auß Hoffart so oft wider GOTT aufgehebt hab. Du schreckest die Hand zusamb mit wehklagen / deinem himmlischen Vatter ein Abbit zu thun: ich / ach! ich / als der ander verlohrene Sohn solt es thun; getraue mir aber nit / weil ich fürchte seinen gerechten Zorn: aber zu dir / mildreichster Erleser / strecke ich meine Hand bittlich auß / weil ich weiß / daß du gütig bist. Und ob du schon erschrickest ab mir / als einem Breul; ob schon deine Glieder zitteren / und dein mit Traurigkeit erfülltes Herz sambe den Puls-Aderen starck schläget / so ist doch nit weniger Lieb darinnen / als Betrübnuß / und wartet nur / biß ich komm / und mich ganz darein versencke. O liebreiches Herz! wo wird ich ein bessere Zuflucht finden? trucke mich / geängstigter JESU / an dein Herz: meine Buszähler werden dir ein Crafft-Wasser / und mein beraiter Willen mich zu besseren / dir auffß wenigist etlicher massen ein Labung geben / dieweil du mehr Freud hast über einen Sünder / der Busz thut / als über neun und neunzig Gerechte / so der Busz nit bedürffen.

Lucz 15.
v. 7.

5. Absatz.

Verlassung der drey liebsten Jünger.

23. Der mit Furcht und Traurigkeit erfüllte JESU ware gleich einem mit dem Fieber behafften Kranken / den der ankommende paroxysmus oder mit Frost und Hiß vermischte Schauder nit lang bey den Leuthen laßt / sonder fortreibt / und in das Beth würfft. Nachdem derohalben der todtkrancke Hayland sein grosse Angst seinen dreyen Jüngern mit Wort und Gebethen genugsamb zu verstehn geben; und aber keinen ankigen Trost oder Hülff von ihnen zugewarten hatte / trib ihn der auffwallende Schmerz fort auff den Delberg / warff ihn nider auff die Erden / und gosse sich / wie ein mit Frost und Hiß vermischtes Fieber in alle Glieder des Leibs auß. Es verursachte ihm aber dise Absönderung einen neuen Schmerzen / welchen niemand gnug beschreiben kan / der ihm nit zuvor die Lieb einbildt / so er zu diesen dreyen Jüngern / und sie zu ihm gehabt. Die Lieb ist das Maß des Schmerzens: ist die Lieb groß / so ist der Schmerz auch groß / welchen die Trennung zweyen lieben Herzen verursacht. Nun aber sagte Christus an dem lesten Abentmal zu seinen Jüngern:

Joan. 15.
v. 9.

sicut dilexit me Pater, ita dilexi vos: wie mich mein Vatter geliebt hat / also hab ich euch geliebt. Wie hette die Lieb dann können grösser seyn? Sein Vatter ist GOTT; er der eingebohrene Sohn. Wer waißt nit / wie inbrünstig die Lieb des Vatters zu seyn pflege gegen seinem eingebohrnen Sohn? Was GOTT liebt / das liebt Er mit einer überaus grossen unendlichen / unbegreiflichen Lieb: und mit einer solchen Lieb hat der himmlische Vatter Christum / seinen eingebohrenen Sohn geliebt. Wann derohalben Christus (wie er sagte) seine Jünger mit gleicher Liebs-Brunst / wie sein Vatter ihn / umfangen hat / und die Lieb das Maß des Schmerzens ist / folgt darauf / daß ihn das schaiden von seinen lieben Jüngern im Garten bitter hart ankommen / und ihm einen unsäglichen unbeschreiblichen Schmerzen verursacht habe. Der Heil. Evangelist Lucas deutet es nur ein wenig an / aber trefflich wol mit vier Worten: *avulsus est ab eis: Er* ^{Lucz 22. v. 41.} *ist von ihnen weckgerissen worden:* nemlich durch innerliche Angst / und Antrib zum betten. *Avulsus est: Er ist weckgerissen worden / wie man etwan mit Gewalt hinweg reißt die Haut von dem Fleisch; das* ^{Genel. 1. v. 23.} *Haupt von den Glideren; das Herz auß dem Leib. O empfindlicher Schmerz! O Wehthumb! O Gewaltthätigkeit! Es* ^{23.} *hatte eben der freygebige HERZ ein / oder die ander Stund zuvor sie auß Lieb mit seinem Fleisch und Blut gespeißt; und kunte eben so wol jetzt von seinen Jüngern sagen / was der Adam von der neugeschaffnen Eva gesagt hat: hoc nunc os ex ossibus meis, & caro de carne mea: sie seynd nun ein Bein von meinen Beinern / und ein Fleisch von meinem Fleisch: in dem mein Fleisch und Bein (auffß wenigist Sacramentalischer und geistlicher Weis) in ihr Fleisch / und Bein ist verwandelt worden etc. und dannoch / dannoch *avulsus est ab eis*, ist er von ihnen abgerissen worden / wie die Haut von dem Fleisch; wie das Haupt von den Glideren; wie das Herz auß dem Leib. Da ist es dann hart hergangen: da hat es traurige Gesichter / vil seuffzens / und nasse Augen zu beyder Seits abgesetzt. Wie weit aber hat er sich von ihnen hinweggelassen? *quantum jactus est lapidis: ungefähr einen Steinwurf weit /* spricht der H. Lucas / weiter nit / damit wann ein Stossvogel / oder reißender Wolff einbrechen wolte / die Bruthenn nit weit von den Hünlein; der Hirt nit weit von den Schaffen wäre. Und ist wol zu glauben / er werde noch ein und das andermal im hinweggehn nach ihnen umbgesehen haben / und sie nach ihm: biß sie sich alle drey zusambgesetzt / und vor Traurigkeit entschlaffen; er aber der HERZ JESU den Delberg hinauff gestigen ist.*

24. Es ist aber grosse Zeit / daß wir uns auch von einander beurlauben / aufferwöhlte Zuhörer: welches also bald geschehen soll / wann wir nur bloß noch werden beobachtet